

Betreff: Ihre Positionierung zu Freileitungen

Sehr geehrte Frau Bär,
aus der Presse habe ich erfahren, dass Sie dagegen sind, den Vorrang der Erdverkabelung aufzugeben.

Wie mit Ihrem Büro grad eben besprochen, sende ich Ihnen hiermit meine Bitte um Kontaktaufnahme, denn ich würde gerne die Hintergründe Ihrer Positionierung gegen Freileitung verstehen und diskutieren.

Ich vertrete die TransnetBW in Berlin und bin neben dem Vorsitzenden der Geschäftsführung der TransnetBW, Herrn Dr. Götz, sehr stark in die Thematik involviert und arbeite am Thema Netzausbau intensiv.

Wie Sie vielleicht wissen, wurde die Debatte, für die drei neuen DC-Verbindungen 40, 41, 42 als technische Lösung statt Erdkabel besser Freileitungen zu verwenden, durch eine Mail von Dr. Götz an Minister Dr. Habeck begonnen. Es geht in diesem Vorschlag NUR um diese drei neuen DC-Vorhaben (einschließlich der zusätzlich von BNetzA als vorläufig bestätigungsfähig eingestuften Projekte DC40+ und DC42+), dies wurde durch uns auch von Anfang an immer klargestellt, es geht nicht um die Amprion-Vorhaben DC 34 und 35, die ja bereits in einem fortgeschrittenen Planungsstadium sind. Wie bekannt, möchte Amprion hier weiterhin die Erdkabeltechnik nutzen, und wir wollen dies auch niemandem „aufzwingen“. Die Vorhabenträger von DC 40, 41, 42, TransnetBW, 50Hz und TenneT, schlagen für diese = „unsere“ Vorhaben aber die Freileitungslösung vor, und dies aus ganz vielen Erwägungen, aber insbesondere auch aus Kostengründen: die Freileitungstechnik würde gegenüber einer Erdkabelverwendung selbst bei konservativer Berechnung eine Ersparnis von mindestens 20 Mrd. € erbringen, das entspricht mindestens einer Halbierung der bei Erdkabeln anfallenden Kosten (langfristig 1 ct/kWh in den Netzentgelten, eine Reduzierung der Netzentgelte ab ca. 2030 von in der Spitze 1- 1,5 Mrd. €/Jahr).

In der Diskussion auch wichtig, denn es wird immer wieder anders dargestellt: Es geht auch NICHT darum, die schon weit fortgeschrittenen, inzwischen im Bau befindlichen HGÜ-Verbindungen wie z. B. den SuedLink nun (erneut) umzuplanen und als Freileitung auszuführen. Diese Vorhaben sollen jetzt als Erdkabel zu Ende realisiert werden, haben mit der aktuellen Freileitungsdiskussion nichts zu tun. Es geht also nur um die

Umstellung der Gleichstrom-Projekte DC4x (DC40/DC40+, DC41, DC42/DC42+) aus dem NEP 2023 von Erdkabel **auf Freileitung**. Dadurch würde auch die Inbetriebnahme dieser Netzverbindungen mindestens ein Jahr früher erfolgen können: Der Bau von Freileitungen ist nämlich deutlich schneller als der von Erdkabelprojekten. Zwar führt das geänderte Genehmigungsverfahren (Präferenzräume für Freileitung statt für Erdkabel) zunächst zu einer Verzögerung von etwa einem Jahr, aber die Bauphase für

Freileitung ist deutlich kürzer, so dass letztlich ein Zeitgewinn von mindestens einem Jahr sicher ist, also eine frühere Inbetriebnahme, entsprechend reduzierte Redispatchkosten – die als weiterer Kostenvorteil der Freileitungen neben den geringeren Baukosten noch hinzu kämen.

Über weitere, vergleichende Aspekte (Fehler, Reparaturanfälligkeit, Verfügbarkeit, Wartung etc.) will ich mich hier nicht weiter auslassen, nur noch einen Punkt ansprechen: Akzeptanz!

Erdkabel werden oft als Lösung für mangelnde Akzeptanz bei den vom Leitungsbau betroffenen Anwohnern dargestellt. Dies war ja auch der Hintergrund für die damalige politische Entscheidung der Herren Seehofer und Gabriel für Erdkabel 2015, getroffen vor einem damals ganz anderen Status der Energiewende und nachvollziehbar, auch aus der Erwartung größerer Akzeptanz. Heute, 2024, beim aktuellen Stand des EE-Ausbaus, des geplanten bzw. vollzogenen Abschaltens der Kernkraft- und Kohlekraftwerke, dem Ukraine-Krieg, der aktuellen finanziellen Situation Deutschlands und der schon heute gegebenen und absehbar noch deutlich größer werdenden Kostenbelastung der Haushalte durch die Energiewende, gibt es unseres Erachtens sehr valide Gründe, jetzt zu schauen, wo Geld gespart werden kann. Und tatsächlich muss man nach 9 Jahren doch auch konstatieren, dass der Widerstand beim Wechsel von Freileitungen auf Erdkabel nicht verschwunden ist, er hat sich vor allem verlagert, von Anwohnern insbesondere auf die betroffenen Land- und Forstwirte. Trotz umfänglicher Entschädigungsregelungen sind Bauern, sowohl auf Bundes- wie auf Landesebene, weiterhin gegen Erdkabel, bevorzugen Freileitungen auf ihrem Grund und Boden. Die Akzeptanzfrage muss also immer aus mehreren Blickwinkeln und Situationen betrachtet werden, ist kaum eindeutig pro Freileitung. Die gesellschaftlichen Kosten, für Industrie, Unternehmen und Stromkunden sind aber eindeutig, gefährden die Akzeptanz der Energiewende in Deutschland, dies war und ist der entscheidende Auslöser der damaligen Mail von Dr. Götz an Minister Habeck.

Sehr geehrte Frau Bär, mir ist klar, dass diese Diskussion alles andere als einfach ist und die Betroffenen vor Ort da natürlich auch eine ganz wesentliche Rolle spielen. Ich bin im Rahmen meiner Zuständigkeit für Netzausbau auch regelmäßig vor Ort und andauernd im direkten Austausch mit den Bürgerreferentinnen und -referenten unseres Hauses, das Thema ist mir sehr wohl in seiner Komplexität präsent.

Sehr gerne würde ich mich mit Ihnen bzw. Ihrer zuständigen Wahlkreismitarbeiterin über das Thema austauschen und ggfs. auch ergänzende Informationen liefern. Ich kann Ihnen hierzu auch jederzeit gern einen direkten Kontakt zu Herrn Dr. Götz, CEO der TransnetBW, vermitteln!

Herzlichen Dank, viele Grüße



